

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

An den k. ungarischen Hofkanzler Grafen Forgách.

Lieber Graf Forgách. Da Ihre geschwächte Gesundheit Ihnen nicht mehr gestattet, sich mit der gewohnten Hingebung Ihrer Dienstaufgabe zu widmen, so finde Ich Mich veranlaßt, Sie über Ihr Ansuchen von der Stelle Meines ungarischen Hofkanzlers in Gnaden zu entheben und Sie unter Anerkennung Ihrer eifrigen und erspriechlichen Dienste in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen.

Wien, den 22. April 1864.

Franz Joseph m. p.

An den Obergespanns-Administrator Grafen Hermann Zichy.

Lieber Graf Zichy. Ich ernenne Sie zu Meinem k. ungarischen Hofkanzler.

Wien, den 22. April 1864.

Franz Joseph m. p.

An den geheimen Rath Stephan v. Privitzer.

Lieber Stephan v. Privitzer. Ich ernenne Sie zu Meinem zweiten k. ungarischen Hofkanzler.

Wien, den 22. April 1864.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. April d. J. die bei der Staats-Kredits- und Zentral-Hofbuchhaltung erledigte zweite Vice-Hofbuchhalterstelle mit den systemmäßigen Bezügen dem Rechnungsrathe dieser Hofbuchhaltung, Joseph Vadersbach, allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 23. April.

Man ist gespannt auf die Londoner Konferenzen und auf die Haltung, welche Preußen annehmen wird. Es gehen dunkle Gerüchte um, Preußen werde, pochend auf den Sieg bei Düppel, auf eine Annexion der Herzogthümer hinarbeiten. Herr v. Bismarck gedenkt damit seine Rolle als preussischer Cavour zu inauguriren. Schon vor längerer Zeit haben sehr liberale preussische Journale sich dahin geäußert, daß die Eroberung der Herzogthümer für Preußen die beste Lösung der schleswig-holsteinischen Frage wäre. In neuerer Zeit äußerte sich die „Wochenschrift des National-Vereins“ ganz unverhohlen in demselben Sinne, und der Sieg vor den Düppeler Schanzen läßt die alten Pläne mit neuer Kraft und mit neuen Argumenten wieder in den Vordergrund treten.

Die „National-Zeitung“ gelangt bei Besprechung des Düppeler Sieges zu folgenden Resultaten: „Das Werk ist jetzt hoffentlich seinem Ende nahe, nach seiner Vollendung aber erwarten wir, daß der Lohn dem Siege und den Opfern entsprechen werde. Sollen Konferenzen in London eröffnet werden, womit es übrigens keine Eile hat, so mögen die englischen Lords sich nur klar machen, daß deutsches Soldatenblut zu kostbar ist, um an einem 18. April für nichts ver-

gossen zu werden. Unsere Soldaten haben ohne die Hilfe jeder anderen Macht gesiegt, Preußen kann daher nicht in der Stimmung sein, den Siegespreis von anderen Mächten bestimmen zu lassen. Es ist die Sache unserer Regierung, den richtigen Preis zu fordern, und das Dänemark, jede Verständigung zurückweisend, vollständig überwunden ist oder werden wird, dürfen wir annehmen und geltend machen; was haben aber unter diesen Umständen neutrale Mächte hineinzureden? Für sie fragt es sich, ob sie unseren Ansprüchen mit den Waffen entgegenreten wollen: wenn sie das nicht wollen, so können sie unseren Friedensschluß nur gut heißen und ihn nicht diffiren.

Die „Kölnische Ztg.“ bemerkt, indem sie die preussische Politik nach dem Siege erörtert, Folgendes: „Die Politik des Herrn v. Bismarck zeichnet sich bereits ziemlich deutlich ab. Er wünscht, daß die Preußen zunächst möglichst lange die eroberten Provinzen besetzt halten, und hofft, daß aus der Besetzung mit der Zeit ein Besitz werden mag. Uns wäre der Besitz ganz recht, nicht aus preussischem Partikularismus, sondern gerade aus deutscher Vaterlandsliebe. Denn wir glauben, daß die deutschen Herzogthümer nirgends besser aufgehoben sein würden, als in den Händen der deutschen Vormacht im Norden. Aber wir glauben, daß Preußen ein solches Ergebnis herbeizuführen augenblicklich nicht im Stande ist. Es würde, wenn es solchen Wunsch verriethe, einen europäischen Krieg herbeizuführen. Napoleon III. und sein Minister Drouyn de Lhuys haben vor dem Fall, daß Preußen Eroberungen machen wolle, bereits „Entschädigungsansprüche“ für Frankreich offen angemeldet, und Preußen hat bei Vergrößerungsgelüsten gewiß keinen einzigen Freund unter allen seinen deutschen Bundesgenossen.“

Objektiv betrachtet, ist es jedenfalls besser, die Herzogthümer werden preussisch, als daß sie wieder dänisch werden. Aber abgesehen davon, daß Oesterreich eine solche Vergrößerung Preußens im Interesse seiner deutschen Politik nicht zugeben darf, birgt eine solche Einverleibung Gefahren für Deutschland in sich, wie sie von der „K. Z.“ auch angedeutet werden. Wir hoffen daher, es werde dem preussischen Cavour das Handwerk des Annektirens gelegt.

## Vom Kriegsschauplatz.

Ueber den Stand der Dinge auf Alsen und in Jütland fehlen heute alle Nachrichten; dagegen liegen umfangreiche Berichte über die Erstürmung der Düppeler Schanzen vor. Zur Einleitung dieser Aktion waren sechs Sturmkolonnen disponirt; dieselben, den Schanzen 1—6 entsprechend, in der Stärke von 6 bis 12 Kompagnien, im Ganzen 11½ Bataillone (aus allen Infanterie-Regimentern) und 4½ Pionnier-Kompagnien schon vor Tagesanbruch in den Approchen verdeckt aufgestellt. Dahinter als Hauptreserve die 11. Infanterie-Brigade (Canstein) und 4 Feldbatterien hinter dem Spitzberge, und die kombinierte Brigade Raven (Leib- und 18. Regiment) in der Nähe der Chaussee, gedeckt durch das Stenderuper Holz. Als allgemeine Reserve die 12. Brigade Röder und zwei reitende Batterien bei Nibel. Der Rest der Garde-Division, sechs Bataillone, eine Ulanen-Eskadron und drei reitende Batterien bei Sattrup. Die 25. Brigade Schmid verblieb in ihrer Vorpostenstellung auf dem linken Flügel und die 26. Brigade Öben, die den Auftrag hatte, durch einen Umgebungsversuch über den Alsen-See einen Theil der dänischen Streitkräfte zu beschäftigen, was ihr auch im Laufe des Tages gelang, stellte sich hinter dem Sattruper Holz auf; es war ihr das 5. westphälische Jägerbataillon, 3 Feldbatterien und die beiden Pontonkolonnen beigegeben; nördlich waren 3 Eskadrons Zietzen-Husaren hinter der Büffelkoppel zusammengezogen.

Schlag 10 Uhr brachen die Sturmkolonnen gegen die ihnen bezeichneten Schanzen auf, worauf eine Kompagnie, in Schützen aufgelöst, unmittelbar dabinter eine, respektive eine halbe Kompagnie Pioniere und eine Kompagnie Infanterie als Arbeiter, Handwerkzeug und Sturmgeräth tragend. Dahinter folgte auf 100 Schritt die eigentliche Sturmkolonne, bestehend aus 2 bis 4 Kompagnien und dieser wiederum auf 100 Schritt eine eben so starke Reserve. Die Truppen überwandten die Hindernisse schnell und erstiegen die Schanzen trotz des sie begrüßenden Gewehrfeuers und Kartätschenhagels in Zeit von nur wenigen Minuten, denn 22 Minuten nach 10 Uhr waren die Schanzen 1, 2, 3, 5 und 6 und bald nachher auch 4 in den Händen der Preußen. Die Dänen wehrten sich tapfer, konnten aber, nachdem die Wälle einmal besetzt waren, in den Gräben und Retranchements von oben beschossen, nichts mehr ausrichten und zogen sich unter großem Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen in die rückwärts neu angelegten Werke zurück, wo zugleich ansehnliche Verstärkungen eintrafen.

Die beiden Brigaden der Hauptreserve, Canstein und Raven, traten jetzt in das Gefecht ein und während die erstere den Feind aus seiner zweiten Position in den neuangelegten Werken herauswarf und die Schanze Nr. 7 nahm, stürmte die Brigade Raven die Schanzen 8 und 9 und zwang, in Gemeinschaft mit der nun auch vorgerückten Brigade Schmid die Schanze 10, sich zu ergeben. Bald nach 12 Uhr waren sämtliche Schanzen erobert und der Feind nur noch in Besitz des Brückenkopfs, von wo er, ebenso wie aus den Batterien bei Sonderburg, ein heftiges Feuer unterhielt, an welchem jedoch „Reif Krake“, der sich, augenscheinlich beschädigt, zurückgezogen hatte, keinen Theil mehr nahm. Gleichzeitig erstürmte das brandenburgische Jüßler-Bataillon Nr. 35, welches die Tete der Brigade Canstein hatte, den Brückenkopf mit dem Bajonnet, und um 12½ Uhr gab es außer Todten, Verwundeten und Gefangenen keinen Dänen mehr im Sundewitt. Der Feind hatte inzwischen, noch bevor der Brückenkopf genommen, die eine Brücke in Brand gesteckt und ließ darauf die beiden andern abfahren. Das Geschützfeuer aus den Schanzen auf Alsen und das Gewehrfeuer auf dem Sonderburger Schloß dauerte ununterbrochen bis zum Finsterwerden fort und richtete noch manchen, obwohl im Verhältniß zu dem Feuer nur geringen Schaden an.

Der Verlust der Preußen beträgt an Offizieren 9 Todte und 43 Verwundete; unter den ersteren der Major und Bataillons-Kommandeur im Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta, v. Beeren, der in dem Augenblick, wo er als Führer der 6. Sturm-Kolonne die preussische Fahne auf das eroberte Werk pflanzte, todt niedersank; unter den letzteren der General v. Raven, dem der rechte Fuß über dem Knöchel amputirt ist, der Oberst v. Corib und der Oberstlieutenant v. Hartmann. Die Zahl der todten und verwundeten Mannschaften beträgt über 1000. Der Verlust der Dänen wird auf 5000 Mann angegeben. Todt sind der General-Lieutenant du Plat und mehrere Regiments-Kommandeure; der Chef von du Plais Stabe, Major v. Schau, ist schwer verwundet in Gefangenschaft gerathen. An nichtverwundeten Gefangenen sind in den Händen der Preußen 60 Offiziere, darunter 2 Regiments-Kommandeure und 3 schwedische Offiziere, sowie der viel genannte, tapfere Lieutenant Acker und 600 Gemeine.

Ferner bringt folgender Bericht der „N. Pr. Ztg.“ genaue Details: Schon in der Nacht 12 Uhr verließen einzelne Abtheilungen ihre Kantonnements. Früh um halb 10 Uhr war Alles vorbereitet und kaum waren die braven Stürmer noch zu halten, als mit dem Schlage 10 Uhr das Signal vorwärts gegeben wurde. Wie durch Zauber belebte sich das Terrain vor den

Schanzen. Aufgelöst in Tirailleurketten, voran die Führer, die Pioniere und das Häuflein Artillerie, stürmte die ganze Linie ohne Aufenthalt, untermengt mit den Trägern der Matrasen und Wollsäcke. Vorher hatte der Kanonendonner seine größte Höhe erreicht, mit einem Male schwieg er; nur die Sammelmarker Batterien donnerten ohne Aufhören ihr Schwanenlied. Die böden Wälle des Feindes wurden munter, das Geknatter der dänischen Gewehre überlötete die Hurrah's vor ihnen. Eilig liefen die dänischen Artilleristen zu den immer noch bereit stehenden Geschützen und schickten ihren Eisenhagel noch einige Male in die Reihen der Unserigen. Selbst die Schanze 2 feuerte noch aus zwei Geschützen, trotz der rauchenden Trümmer des Blockhauses. Eine athemlose Menge sah auf den Dünenhöhen dem erregenden Schauspiel zu; der greise Marschall, der Kronprinz nebst Gefolge, zahlreiche Offiziere der österreichischen Armee, Beamte, Soldaten und Zivilisten harrten klopfenden Herzens auf die Erfolge der Unseren. Todtensille herrschte. „Kolf Krake“, der mächtige „Skjold“ daneben, und die ganze feindliche Flotte, Alles war vergessen und starr hielten die Blicke an den preussischen Linien. Auf einmal aber flog ein donnerndes Hurrah über die Lippen, von dem Hügel des Marschalls kam's herüber und Alle fielen ein: Hurrah, Hurrah! die erste preussische Flagge wehte von der Kommunikation zwischen 2 und 3, dann von der Schanze 6, dem tiefsten der Werke. Aber noch donnerte Schanze 4 und 2; 1 und 3, dann 5 sind unser, abermals Hurrah! Noch immer halten sich 2 und 4. Nun aber wogt eine dunkle Masse droben auf 4. Ein kurzer Kampf und dann kündigt das Schwarz-Weiß den Sieg. Schanze 2, würdig ihres Rufes, ist die letzte des rechten Flügels! Brave Artilleristen hatten sie verteidigt, der brave Anker sie befehligt. Noch sollte das letzte Geschütz abgefeuert werden, der dänische Offizier will es selbst thun, aber das Halt des Lieutenants Schneider vom 35. Regiment hindert ihn fast mehr als der dräuende Revolver in der Hand des Eroberers! Bald ist der Degen des tapferen Dänen in der Hand seines Ueberwinders. Mit Hochachtung werden unsere Offiziere einen gefangenen Kameraden begrüßen, der sie gelehrt hat, seinen Namen als den eines tüchtigen Soldaten und eines braven Artilleristen zu ehren. Am wildesten tobte der Kampf um die Schanzen 8 und 9 und 7. Noch lange drang sein Getöse zu uns über den Wenninghund, doch auch diese Werke mußten fallen! Offenbar war der Feind überrascht. Allein wacker war die Gegenwehr. Der Feind, obwohl besetzt, hat sich die Anerkennung seiner Ueberwinder erworben. Mancher brave Däne konnte nur durch den Tod besiegt werden, namentlich die Kanoniere, welche zum Theil bis auf den letzten Mann bei den Geschützen blieben. Kaum waren die Schanzen in unseren Händen, als auch das zweite Treffen vorbrach und dem Feinde nachstürmte. Kompagnien des 35., 8. und 18. Regiments, so wie ein Theil des 60. Regiments, denen das 4. Garde-Regiment nachfolgte, stürzten unaufhaltsam vorwärts; aufgelöst in eine lange Kette, die Soultens dahinter, trieben sie den Dänen vor sich her, kein Aufenthalt wurde ihm gestattet, vergeblich waren seine Versuche, sich in dem Gehöft an der Windmühle oder in den beiden rückwärts belegenen Emplacements zu halten, vergebens war das heftige Kartätsch- und Granatfeuer von den 4 Sonderburger Batterien, den Wällen der Brückenköpfe und dem in die Planke gedampften Panzer-Monitor „Kolf Krake.“ Erst 400 Schritt vor den Brückenbefestigungen warfen sich die Steger auf den Boden, um bald einen letzten Sieg über die Brückenköpfe davon zu tragen, welche zuerst vom 35. Regiment besetzt wurden. Der Feind war nach Alfens geflohen, eine Brücke brannte, die andere bestrich er durch ein heftiges Geschützfeuer. Der „Kolf Krake“ kam erst, nachdem die Schanzen unser waren, eiligst daher, warm empfangen von 5 Batterien, davon 3 zu Sammelmark. Unsere Artillerie hatte sich in Schanze 1 bereits eingenistet und begrüßte ihn auch von hier. Das Ungethüm begann, ohne seine Angreifer zu berücksichtigen, keinen Augenblick stille stehend, ein heftiges, aber unwirksames Feuer zunächst gegen die Unseren in Schanze 1, dann gegen unsere dahin eilenden Tirailleurs, denen er bis vor die Brückenköpfe folgte, dann aber, nachdem er wohl 50 Schuß gethan, sich zurückzog. Er hatte, wie deutlich wahrnehmbar, einigen Schaden erlitten, obwohl er nicht oft getroffen werden konnte wegen der weiten Entfernung und beständigen Bewegung, in der er sich hielt. Ein anderes Schiff ist nicht zur Aktion gekommen.

Aus Broader, 17. April, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Soeben komme ich von einer größeren Tour zurück. Ich war hinausgegangen nach den Ruinen von Raabüll, das vorgestern in Flammen aufgegangen ist, das, gleichsam ein großes Todtenfeuer für unsere dort vor vier Wochen gefallenen Brüder, vorlezte Nacht über die blutgetränkte Erde seinen glühenden Schein sandte. Das Dorf ist buchstäblich bis aufs letzte Haus niedergebrannt. Nichts

sieht das Auge als schwarze ausgebrannte Mauern. Viel weniger traurig ist der Anblick Düppels. Freilich ist das Dorf längst von seinen Einwohnern geräumt, doch die Zahl der niedergebrannten Häuser ist verhältnißmäßig gering. Wohl findet man an den wenigsten Häusern noch Thüren, auch sind die Fensterrahmen meistens ausgebrochen und mit dem übrigen irgend beweglichen Holz als Feuerungsmaterial verwandt worden; doch sind die Dächer größtentheils noch ganz. Von Düppel kam ich nach Nübel, wo ich der Einsegnungs-Feierlichkeit der Leiche des Majors von Zena beizuwohnte, der, wie Sie bereits wissen werden, gestern im Johanniter-Hospital daselbst ruhig und mit klarem Blicke dem nahen Tode entgegen schauend, gestorben ist. Die Leiche war in einer hölzernen Baracke, die sich an die Nübeler Kirche lehnt, ausgestellt. Die Musik und zwei Bataillone des Regiments Königin Augusta wohnten der ernstlichen Feier bei. In ergreifender Rede schilderte der Feldprediger die Verdienste des Verstorbenen, der in sich gleichsam die Verbrüderung Oesterreichs und Preußens verkörpert habe, indem er unter dem schwarz-gelben Banner seine schönsten Lorbeeren erfochten und jetzt unter der schwarz-weißen Fahne den Tod des Helden gestorben sei. Der Prediger erinnerte ferner daran, daß sich an den Namen „Zena“ die Erinnerung an Preußens und Deutschlands größte Schmach knüpfe, freilich sei dieselbe bereits blutig gesühnt, doch nie könne genug für die Ehre des Vaterlandes gethan werden.

Altona, 19 April. Der Wachsamkeit eines hannoverischen Jägers in Neumühlen verdankt man eine sehr wichtige Entdeckung, welche nicht ungewöhnliches Aufsehen machte. Der Unterjäger meldete hier beim hannoverschen Stadtkommando, daß er schon mehrmals bemerkt hätte, wie ein in der Nähe Neumühlens auf dem Sirome vor Anker liegendes Schiff, die Bark „Helene“ (Kap. Knudten der Firma Hesse Newman und Komp.), große Quantitäten Pulver an Bord nehme. Die Behörden forschten nach und brachten in Erfahrung, daß nicht weniger als 100 000 Pfund Pulver sich auf dem Schiffe befanden. Der Verdacht, daß selbes für die Dänen bestimmt sei, war ein völlig gegründeter. Das Schiff segelte bereits stromabwärts, um in Glückstadt seine Ladung zu vervollständigen, bekam jedoch schon am Zinkenwerder Orde, wieder umzukehren. Es liegt jetzt wieder bei Develgönne und hat der königlich hannoversche General Gebser dasselbe mit Arrest belegt und militärisch besetzt.

## Oesterreich.

Wien, 23. April. Nichts ist natürlicher, als daß die Ernennung des neuen ungarischen Hofkanzlers im Lager der Altkonservativen ein großes Halloh hervorbringt, womit nicht gesagt werden soll, als ob die Partei Deal sich ganz besonders über dieselbe freue. Aber die altkonservativen Magnaten waren es, die am meisten die Stellung und die Persönlichkeit des Grafen Jorgach in ihrem Sinne auszubehalten wußten; ihr Einfluß war es, der die Anläufe zur That, die er bisweilen nahm, wieder paralytischen mußte. Die Männer von der Deal'schen Fraktion kommen wenig nach Wien; aber die Altkonservativen schwärmen fleißig ab und zu und geben die Hoffnung nicht auf, die Herrschaft eines Tages wieder in die Hand zu bekommen. Dieser Aussicht macht nun die Ernennung des Grafen Hermann Zichy einen Strich durch die Rechnung, und die Rekrimationen und das Geschrei ist daher sehr groß. Aber dasselbe war auch der Fall, als Graf Jorgach zum Hofkanzler, als Graf Passy zum Statthalter ernannt wurden. Vorausgesetzt, daß die Energie des neuen Hofkanzlers den Erwartungen, die man von ihm hegt, im guten Sinne entspricht, kann man sich über all' die Deklamationen, in denen man sich gegen ihn ergeht, und all' die Spitznamen, die man ihm anzubestehen bemüht ist, ruhig hinwegsetzen. Denn wir sind überzeugt, wenn man heute einen der Helden des Oktober-Diploms, z. B. Graf Szechen, zum Hofkanzler machte, würde der Lärm nicht minder groß sein. (O. D. P.)

Vest, 21. April. Wie man dem „M. Sajto“ aus Wien schreibt, zirkulirt dort das Gerücht, daß vierzig hervorragende Notabilitäten und einflussreichere Magnaten nach Wien berufen werden sollen, um mit den dortigen Regierungsmännern über die Lösung der ungarischen Frage zu konferiren.

## Ausland.

Berlin. Der Kaiser Napoleon hat dem König Wilhelm durch Telegramm auf das herzlichste Glück gewünscht zu der so glorreichen Waffenthat der preussischen Armee. Der bemerkenswerthe Schluß des Telegramms lautet zufolge der „Berl. Börsen-Ztg.“:

„Ich bin überzeugt, daß Monarchen und Völker, deren Völker von gleichem Streben erfüllt, deren Armeen gleich tüchtig sind, die Bestimmung haben, in Frieden und Freundschaft mit einander zu leben.“

Bei der Illumination am Montag Abends war auch das französische, sowie das sächsische Gesandtschaftshotel glänzend erleuchtet. (Am Dienstag scheint in dem letzteren die Illumination hienach unabsichtlich unterblieben zu sein.) Nur das englische Gesandtschaftshotel zeichnete sich durch dunkle Trauer aus. Selbst die Rouleaux waren verabgelassen.

Wie man aus Berlin schreibt, hätte nun auch der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel für den Fall, daß von den Stipulationen des Londoner Vertrages Umgang genommen werden sollte, eventuelle Ansprüche auf die Erbfolge in Holstein erhoben und die Mächte hiervon bereits in Kenntniß gesetzt. Ein Baron H. soll von ihm mit der bezüglichen Mission betraut sein.

Hamburg, 21. April. Nach Äußerungen der „Berliner Zeitung“ vom 19. und des „Dagbladet“ vom 20. scheint man in Kopenhagen noch auf eine kräftige Vertheidigung Alfens zu rechnen. „Fædrelandet“ schätzt den dänischen Verlust auf mindestens 5000 Mann.

Ein Bericht an das Marineministerium vom 19. meldet: Das Panzerschiff „Kolf Krake“ hat gestern Nachmittags den linken Flügel der Armee bei dem feindlichen Angriff auf die Düppelstellung unterstützt. Nach einem 1½ Stunden währenden heftigen Artilleriekampfe zog sich das Schiff zurück, da es nicht mehr nützen konnte. Gefallen sind: Lieutenant Jespersen und 1 Unteroffizier; 1 Mann wurde schwer, 1 Unteroffizier und 8 Mann wurden leicht verwundet. Das Schiff hat keine Beschädigung von Bedeutung erlitten.

Turin. In den letzten Tagen hat eine sehr lebhafteste Korrespondenz mit Staatsmännern in London und Paris stattgefunden. Weiter Garibaldi, noch Rom und Venedig ist das, in den verschiedensten Formen vorgebrachte und mit großem Eifer befürwortete Thema, sondern das Bestreben der Regierung, eine Einladung zur Konferenz in London zu erhalten. Die Großmacht Italien glaubt ein Recht darauf zu haben, bei allen in Europa stattfindenden Arrangements berathen und gehört zu werden, und man will es gar nicht gelten lassen, daß bloß die Signature des Londoner Vertrages zur Konferenz kommen, da doch auch der deutsche Bund geladen ist. Ueberdies ist es bei den hiesigen Regierungskernern und Politikern außer Zweifel, daß in London nicht bloß die dänische Streitfrage zur Konversation und Entscheidung kommt, und eben deshalb werden alle Mienen angelegt, dabei repräsentirt zu sein. Bis her hatten die Anstrengungen, so viel wir erfahren, gar keinen Erfolg, ungeachtet aller freundlichen Antworten der britischen Staatsmänner und des verschwägerten Kaiserhofes in Paris.

Paris. Die Unruhen in Algerien sind viel ernster, als man anfangs geglaubt. Im Kampfe vom 8. fiel der Oberst Beauprêtre und mit ihm der größte Theil seiner Infanterie. Die Spahis verloren den Hauptmann Tibaut und den Lieutenant Perrin. Der Hauptmann Isnard, Chef des arabischen Bureau zu Tiarat, kam ebenfalls in dem Kampfe um. Der Chef der Insurrektion, Si-Mahomed, büßte seine Kühnheit aber ebenfalls mit dem Tode. Sein jüngerer Bruder befehligt jetzt die Insurgenten, die bei Bu Alem, zwanzig Stunden von Oeryville entfernt, stehen. Der General Martineau naht sich dem Kampfsplatze in Gilmarschen.

London, 21. April. Im Oberhause fragt Lord Carnarvon, ob bei einer etwaigen abermaligen Konferenzvertagung Schritte wegen einer Einstellung der Feindseligkeiten geschehen werden. Carl Russell verweigert eine Auskunft und erklärt, daß tägliche Interpellationen betreffs der Konferenzberathungen schädlich einwirken würden. Gladstone desavouirt die Einmischung der Regierung in die Angelegenheit von Garibaldi's Abreise.

Warschau, 17. April. Die Bauernemanzipation, die mit dem 15. April in's Leben getreten, hat 25 polnische Bauern in vollständiger Nationaltracht, bei der selbst die farbigen Konföderaten nicht fehlten, nach Warschau gebracht. Hier wurden sie dem Statthalter vorgestellt und werden, natürlich auf Kosten der Regierung, nach Petersburg gesandt, um dem Kaiser den Dank auszusprechen für jene Maßregeln, durch die das Abhängigkeitsverhältniß des Landmanns zu Grund und Boden einerseits und zu dem Grundbesitzer andererseits gelöst wurde. Die 25 Mann, die als Vertreter des ganzen polnischen Landvolkes figuriren, erhalten als Reisekosten je 25 Rubel, die sie um so angenehmer berühren, als sie sich auch mit der gerechtfertigten Hoffnung auf ein Gnadengeschenk tragen.

— Als zuverlässig wird berichtet, daß der bekannte polnische Insurgentenführer Bosak (Graf v. Hauke) mit neuen Fonds versehen, vom Ausland nach Rußland Polen zurückgekehrt sei und den Befehl erhalten habe, sich wo möglich so lange zu halten, bis der Aufstand frischen Zuzug aus den Donaufürstenthümern erhalten werde. In jenen Ländern soll bereits ein bedeutendes, gut bewaffnetes Freikorps, das sogar mit Artillerie versehen sein soll, kampfbereit stehen, und nur

auf den Ausgang der Londoner Konferenz warten, um in Podolien einzubringen. Aber auch Russland rüstet sich energisch zum Kampf. Alles in Allem zusammengenommen, scheint in den Donaufürstenthümern eine Masse von Zündstoff angehäuft zu sein, der jeden Augenblick explodiren kann.

**New-York**, 9. April. Am 28. März fand ein leichtes Engagement, 35 Meilen von Alexandria, in Louisiana statt. Es heißt, 400 Konföderirte wären gefangen genommen worden.

Der Senat nahm die Resolution an, welche die Aenderung der Konstitution in Bezug auf die Abschaffung der Sklaverei betrifft.

Die vom Hause der Repräsentanten in **Washington** einstimmig angenommene Resolution wegen Mexiko geht dahin: „daß der Kongreß der vereinigten Staaten nicht gewillt sei, durch stillschweigendes Zusehen das Ausland in dem Irrthum zu lassen, als ob er sich gegen die beklagenswerthen Vorgänge in Mexiko gleichgültig verhalte, und der Kongreß erkläre deshalb, daß das Volk der vereinigten Staaten es nicht mit seinen Grundsätzen vereinbar finden könne, eine in Amerika unter den Auspicien einer europäischen Macht auf den Trümmern einer republikanischen Staatsform errichtete monarchische Regierung anzuerkennen.“

Aus **Mexiko** bringt der „Moniteur“ die Nachricht von einer nennenswerthen militärischen Aktion bei San Antonio, wo Oberst Garnier vom 51. Regiment eine feindliche Abtheilung angegriffen und geschlagen habe. Der „Moniteur“ erzählt viel Treffliches von den Verteidigungsanstalten, die man zum Schutze der Kommunikation trifft; nur auf die Bewohner der gebirgigen Gegenden, die noch Räubern als Zufluchtsstätte dienen, ist er nicht besonders gut zu sprechen. Doch hofft er auch baldige Nachricht von der gänzlichen Unterwerfung derselben, da sich bereits der Mangel an Nothwendigkeiten unter ihnen fühlbar macht. Wenn dem „Moniteur“ die Lage der Dinge in den gebirgigen Theilen Mexiko's schon nicht trostlos erscheint, so steht er sogar auf dem Wege von Mexiko nach Vera-Cruz alles im rosigsten Lichte. Da kehrt schon die Bevölkerung in die verlassensten Wohnstätten zurück und tüncht die Häuser; in Vera-Cruz reinigt und putzt man auf die gründlichste Weise, ja man will sogar Ehrenpforten errichten und Bälle veranstalten. Eisenbahnen werden gebaut, der Gesundheitszustand der Truppen in den heißen Gegenden ist nach dem „Moniteur“, der Mexiko stets durch die rosigsten Brillen betrachtet, ein ausgezeichnetes und Suarez soll endlich den mexikanischen Boden ganz verlassen haben.

Der grausamste Tyrann, den **Mexiko** je gehabt, der Ex-Diktator Santa-Anna, hatte sich der Regentschaft unterworfen und kam von St. Thomas in Vera-Cruz an. Er hatte versprochen, sich jeder politischen Demonstration zu enthalten, und als einfacher Bürger zu leben. Doch kaum war Santa-Anna in Vera-Cruz gelandet, so erging von ihm eine in zahllosen Exemplaren verbreitete Proklamation, in welcher er auf's heftigste gegen die Liberalen schimpft, die französische Intervention lobpreist, und die Konservativen bis zum Himmel erhebt. Dieß möchte alles noch angegangen sein. Allein das Ganze zielt offenbar darauf ab, eine Manifestation zu seinen Gunsten zu veranlassen. — Nach diesem Wortbruche ordnete der General Bazaine am 7. März an, den Ex-Diktator sofort auf ein französisches Schiff zu setzen und nach Havana zurückzubringen. Vergeblich behauptete derselbe nun, er sei der französischen Sprache nicht mächtig, habe also auch nicht gewußt, was er unterschreibe. Am 12. März brachte man ihn auf ein französisches Fahrzeug und expedirte ihn sofort.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach**, 25. April.

Die Maifahrt des „Laibacher Turnvereins“ am nächsten Sonntag geht, wie wir hören, über den Gallenberg nach Zwischenwässern, wo zu Mittag gespeist wird. Den Nachmittag sollen Turnspiele und schließlich ein Länzchen ausfüllen. Bei gutem Wetter dürfte Zwischenwässern an diesem Tage sehr belebt werden.

In **Klagenfurt** geht man mit der Absicht um, eine landwirtschaftliche Schule zu errichten, welche dem wichtigsten Kulturzweige Kärntens rationell gebildete Leute zuführen soll. Der Plan, schon mehrmals aufgetaucht, wurde nur wegen finanzieller Schwierigkeiten wieder ad acta gelegt.

Die „Triesl. Ztg.“ theilt einen ausführlichen Auszug aus dem Gutachten der Triesler Handelskammer über den neuen Zolltarif-Entwurf mit, woraus wir Folgendes hervorheben: Die Kammer sieht in der Verwirklichung eines Zollbundes zwischen Oesterreich und dem Zollvereine einen volkswirtschaftlichen Fortschritt und wünscht bei den meisten Artikeln noch

niedrigere Tariffätze, als sie in dem Entwurfe proponirt sind. Der Kaffeezoll soll nach dem Entwurf von 8 fl. auf 7 fl. 50 kr. herabgesetzt werden; die Kammer plaidirt für eine Herabsetzung bis auf 6 Gulden. Was den Zucker betrifft, so verlangt die Kammer die Herabsetzung des Zolles auf Rohrzucker auf das Maß der Steuer für Rübenzucker; während die Regierung den Zoll von 9 fl. 45 kr. auf 7 fl. 50 kr. ermäßigen will, findet die Kammer ein Herabgehen bis auf 5 fl. für wünschenswerth. Schließlich sei noch der Zoll auf Roheisen hervorgehoben; die von der Regierung vorgeschlagene Ermäßigung des Zolles auf Roheisen von 42 kr. auf 40 kr. sei eigentlich eine Beibehaltung des alten Zolles; die Kammer will daher die gänzliche Aufhebung dieses Zolles, womit aber unsere Eisenindustriellen gewiß nicht einverstanden sein können.

In **Gilli** wurde am 22. d. M. die Bürgermeistereiwahl vollzogen. Sie fiel, einer vorgängigen Besprechung des neuen Ausschusses gemäß, auf den Senior desselben, Herrn Friedrich **Matheß**.

In **Südsteiermark** zirkulirt gegenwärtig zum Behufe der Unterschriftensammlung eine Petition an den steierischen Landtag, auf daß in **Pettau** ein Real-Gymnasium aus Landesmitteln errichtet werde.

Vor einigen Tagen wurden, wie man der „Gr. Tagesp.“ schreibt, an ein kärntnerisches Untersuchungsgericht zwei wegen Diebereien wiederholt abgestrafte Gauner eingeliefert. Trotz besonderer Winke, diese beiden gewandten Gefellen wohl zu verwahren, sperrte man mit denselben noch einen dritten incurablen Sträfling ein, von Profession einen Schuhmacher, und gab diesem Hammer, Zange und andere Handwerkszeuge in den Arrest, damit er für jemand ein Paar Stiefel verfertige. Das praktische Talent der beiden Stralche wußte aber besser als andere Leute, daß Hammer und Zange auch noch zu etwas Anderem als zum Stiefelmachen gut seien, und benutzten sie zur Flucht. Ihr Entweichen wäre ohne diese Instrumente eine Unmöglichkeit gewesen, denn es war sogar der Ofen, dieser bekannte Nothhelfer fluchtbesessener Verbrecher, durch ein enges starkes Eisengitter, welches ringsum vom Gemölbe herab bis in den massivsten Mauersockel reichte, unzugänglich gemacht. Dem Hammer und der Zange aber konnte nichts widerstehen. Es wurde in dem Ofen unter dem fest eingemauerten Gitter eine maunswerte Oeffnung ausgearbeitet, durch welche die drei Verbündeten in den Ofen hinauf und weiter auf den Gang gelangten, von wo sie, einen günstigen Moment abpassend, entklimpften.

## Wiener Nachrichten.

**Wien**, 23. April.

Der von Sr. Majestät dem Kaiser von Mexiko zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am allerh. kaiserlichen Hoflager ernannte Dr. **Thomas Murphy** hat am 18. d. M. die Ehre gehabt, Sr. k. k. apostolischen Majestät sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Wie die „G. C.“ aus kompetenter Quelle vernimmt, haben die neuen Statuten der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe mit allerh. Entschliebung vom 21. April die kaiserliche Genehmigung erhalten.

## Telegraphische Landtagsberichte

vom 20. April.

**Prag**. **Skrejšowski** zeigt an, daß er in Folge des vorgestrigen Beschlusses des Landtags sein Mandat niederlege. Hierauf wird die Generaldebatte über den an der Tagesordnung befindlichen Bericht der Kommission für die Steuergeldfonds eröffnet. In derselben sprechen **Stadkowsky**, **Graf Clam**, **Trojan**, **Wolfrum**, **Grünwald** und **Waidele**. — Nächste Sitzung morgen. — Die Kommission für politische Ehekonsense beantragt: In Zukunft soll im Allgemeinen von der Ertheilung der politischen Ehekonsense in Böhmen keine Rede mehr sein. Der Ehemeldzettel dürfe in keinem Falle verweigert werden.

Vom 21. April.

**Linz**. Die Berathung über das Landespräliminare pro 1865 wurde beendet, das Straßenkonkurrenzgesetz in zweiter Lesung angenommen.

**Prag**. Die Generaldebatte über den Bericht der Kommission in Betreff der Steuergeldfonds wurde beendet und zur Spezialdebatte übergegangen. §. 1 des Antrages der Majorität der Kommission wurde angenommen.

Vom 22. April.

**Graz**. Der Antrag des Abg. **Herrmann** auf Wahl eines Ausschusses zur Berathung über die Art und Weise der praktischen Durchführung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung bei den Slovenen Steier-

marks durch Einführung der slovenischen Sprache in Schule und Amt wird abgelehnt. Nächste Sitzung am 25. d. M.

**Lin.** Das Grundentlastungs-Präliminare für 1865 wurde erledigt und die vom Finanzministerium beantragte Tilgungsmodalität angenommen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin**, 23. April. Es ist hier zur Stunde eine Beglückwünschung der Königin **Viktoria** zum Duppeler Siege nicht eingetroffen.

**Hamburg**, 22. April. Sr. Majestät der König von Preußen ist gestern Nachmittags im **Gravensteiner Schlosse** eingetroffen und hat sich nach kurzem Aufenthalte nach **Ugbyll** begeben. Dort begrüßte der König die Mannschaften, welche den Sturm mitgemacht hatten, lobte verschiedene, dankte und ließ sämtliche Truppen im **Parademarsch** vorbeimarschiren, nahm dann Abschied und fuhr um halb 5 Uhr nach den **Schanzen**.

Herr v. **Bismarck** ist in Begleitung des Legationsrathes **Reudell** heute früh hier durchgereist; derselbe begibt sich zum König.

**Hamburg**, 22. April. Die heutigen „Hamburger Nachrichten“ schreiben: Der König von Preußen sagte in **Reudenburg** Folgendes: Die Sache der Herzogthümer sei ihm eine heilige; das mit Ernst begonnene Werk werde ebenso beendet werden. Man könne versichert sein, das Blut seiner Kinder sei nicht umsonst vergossen.

Der Magistrat und die Stadtverordneten von **Kiel** schickten eine Deputation zur Begrüßung des Königs nach **Flensburg** und forderten in telegraphischem Wege sämtliche Kommunen **Holsteins** zur Theilnahme auf.

**Hamburg**, 23. April. Nachrichten aus **Kopenhagen** vom 20. und 21. melden, daß der Staatsrath versammelt wurde und die Fortsetzung des Kampfes beschloß.

Für heute 10 Uhr Abends ist die Ankunft **König Wilhelms** auf der Rückreise nach **Berlin** angesagt. Der König wird sich über die belebtesten Plätze der Stadt nach dem **Bahnhofe** begeben.

Es gehen fortwährend **Munitions-Transporte** nach dem Norden durch.

**Hamburg**, 23. April. Zahlreiche **schleswig'sche** Deputationen, welche herbeigeeilt waren, hat der König von Preußen nicht empfangen, weil er nur als oberster Kriegsherr reiste. Die heutige Rückreise glich einem **Triumphzug**, ebenso der hiesige Einzug und die um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr erfolgte Heimreise. Der **Generalkab** ging nach **Kösling**. Die **Oesterreicher** marschiren in **Zütland** südwärts, die **Preußen** nordwärts von **Schleswig**.

**Hamburg**, 23. April. Die „**Börsenballe**“ meldet aus **Ugbyll** 22.: Der König von Preußen hielt eine Parade über die im **Sundewitt** stehenden Truppen ab, sprach den Mannschaften seinen Dank und sein Lob aus, worauf derselbe nach **Gravenstein** zurückkehrte.

**Hamburg**, 23. April. Die „**Börsenballe**“ meldet ferner aus **Beile** 20.: Ein preussisches Korps ist hier angelangt und nach einigen **Nachstunden** nach **Horsens** aufgebrochen, wo 6. bis 8000 **Dänen** feste Stellung genommen haben.

**Flensburg**, 22. April 7 Uhr Abends. Der König von Preußen ist eben hier eingetroffen und nahm Wohnung bei dem Kaufmann **Callen**. Auch Herr v. **Bismarck** befindet sich hier. Der **Generalkab** geht morgen früh nach **Beile** ab.

## Markt- und Geschäftsbericht.

**Laibach**, 23. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 40 Wagen und 7 Schiffe mit Holz, und 39 **Wagen** **Erdäpfel**.

(**Wochenmarkt-Preise**.) Weizen pr. **Wagen** fl. —. — (Magazin-Preis fl. 5.65); Korn fl. 3.17 (Mg. Pr. fl. 3.50); Gerste fl. 2.50 (Mg. Pr. fl. 3.16); Hafer fl. —. — (Mg. Pr. fl. 2.47); Halbfucht fl. —. — (Mg. Pr. fl. 4.—); Heiden fl. 2.80 (Mg. Pr. fl. 2.72); Hirse fl. 2.90 (Mg. Pr. fl. 3.12); Kukuruz fl. —. — (Mg. Pr. fl. 3.54); Erdäpfel fl. 1.80 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Fisoln fl. 4.60 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. **Pfund** kr. 55, Schweineschmalz kr. 39; Speck, frisch kr. 29, detto geräuchert kr. 39; Butter kr. 50; Eier pr. **Stück** kr. 1 $\frac{1}{10}$ ; Milch (ordinär) pr. **Maß** kr. 10; Rindfleisch pr. **Pfund** kr. 18—22, Kalbfleisch kr. 18, Schweinefleisch kr. 23, Schöpsefleisch kr. —; Hähnchen pr. **Stück** kr. 37, Tauben kr. 9; Heu pr. **Str.** fl. 1.20 bis fl. 1.60, Stroh kr. 75—90; Holz, hartes 30 $\frac{1}{2}$ , pr. **Klafter** fl. 8.50, detto weiches fl. 6.50; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. **Eimer** fl. 11 bis 15.

**Börsenbericht.**

Staatsfonds und Lose unverändert. Nordbahn-Aktien hoben sich um 1%, Lloyd- und galizische Karl Ludwigbahn-Aktien um 1 bis 1 1/2 fl., Dampfschiff- und Pardus-Aktien aber fielen um 1 bis 2 fl. und Comptant-Aktien um 4 fl. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten, theurer eröffnend, schlossen gegen gestern um einen Bruchtheil tiefer. Geld abundant. Umsatz beschränkt.

Öffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)		Mähren . . . . . zu 5%	94.—	95.—	Gal. Karl-Ludw.-B. z. 200 fl. C.M.	213.50	214.—
In österr. Währung . . . zu 5%	68.90	Schlesien . . . . . 5 "	88.50	89.—	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges. 500 fl. C.M.	440.—	441.—
5% Anl. v. 1861 mit Rückz. %	96.80	Ungarn . . . . . 5 "	74.75	75.50	Österreich. Lloyd in Trieste 500 fl. C.M.	234.—	236.—
ohne Abschnitt 1864 . . .	95.50	Temeser-Banat . . . . . 5 "	73.—	73.50	Wien. Dampfm.-Akt. 500 fl. d. W.	460.—	470.—
Nat.-Anl. mit Jan.-Coup. zu 5%	80.90	Kroatien und Slavonien . . . 5 "	75.25	75.75	Peiser Kettenbrücke . . . . .	380.—	385.—
„ „ „ „ „ „ „ „ 5 "	80.90	Galizien . . . . . 5 "	72.75	73.25	Böhm. Westbahn zu 200 fl. . . .	158.—	158.50
Metalliques . . . . . 5 "	73.15	Siebenbürgen . . . . . 5 "	71.—	71.50	Therzahn-Aktien zu 200 fl. C. M.		
ditto mit Mai-Coup. . . . . 5 "	73.25	Bukowina . . . . . 5 "	70.75	71.50	m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.—	—
ditto . . . . . 4 1/2 "	64.75	„ m. d. Berl.-St. 1867 . . . . . 5 "	70.90	72.75	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>		
Mit Verlos. v. J. 1839 . . . . .	148.—	Venetianisches Anl. 1859 . . . . 5 "	95.—	95.50	National- 10jährige v. J.		
„ „ „ „ „ „ „ „ 1854 . . . . .	92.—	<b>Aktien (pr. Stück.)</b>			bank auf } 1857 zu . . . 5%	101.—	101.30
„ „ „ „ „ „ „ „ 1860 zu 500 fl.	95.90	Nationalbank . . . . .	777.—	779.—	C. M. } verlosbare 5 "	90.—	90.50
„ „ „ „ „ „ „ „ 1860 „ 100 „	97.10	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	193.80	193.90	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	86.—	86.10
„ „ „ „ „ „ „ „ 1864 „ „	95.40	R. d. Österr.-Öst. z. 500 fl. d. W.	590.—	592.—	Ungarische Boden-Kredit-Anstalt		
Com.-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.50	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C. M.	1827.—	1828.—	zu 5 1/2 pCt. . . . .	86.50	87.50
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Staats-Gef. z. 200 fl. C.M.			<b>Lose (pr. Stück.)</b>		
Grundentlastungs-Obligationen.		oder 500 fr. . . . .	189.75	190.25	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.		
Nieder-Österreich . . . zu 5%	86.25	Kais. Öst.-Bahn zu 200 fl. C.M.	132.50	133.—	zu 100 fl. d. W. . . . .	127.50	127.75
Ob- u. N. u. Salz. „ 5 "	85.—	Süd.-nordb. Verb.-B. 200 „ „	125.—	125.50	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.	90.—	90.50
Böhmen „ „ 5 "	92.50	Süd. Staats-, lombardisch-vene-			Stabtgen. Dien „ 40 „ d. W.	28.50	29.—
Steierm., Kärnt. u. Krain „ 5 "	87.50	tianische und central-italienische			Sterchazy „ 40 „ C.M.	91.—	92.—
		Gef. 200 fl. d. W. 500 fr.	253.—	256.—	Salm „ 40 „ „ „	31.25	31.75

Wechsel.		Geld Waare	
Balfhy zu 40 fl. C.M.		29.50	30.—
Clary „ 40 „ „		28.—	28.50
St. Genois „ 40 „ „		29.50	30.—
Windischgrätz „ 20 „ „		18.75	19.25
Waldheim „ 20 „ „		20.—	20.50
Reglewich „ 10 „ „		14.50	15.—

Cours der Geldsorten.		Geld Waare	
Münz-Dufaten 5 fl. 45 Kr.	5 fl. 46 Kr.	97.—	97.25
Kronen . . . . . 15 „ 80 „	15 „ 83 „	97.20	97.50
Napoleon'sdor . . . 9 „ 22 „	9 „ 23 „	86.15	86.30
Russ. Imperials . . 9 „ 42 „	9 „ 43 „	114.40	114.60
Reinsthaler . . . . 1 „ 70 1/2 „	1 „ 71 „	45.40	45.50
Silber . . . . . 114 „ — „	114 „ 25 „		

**Fremden-Anzeige.**  
Den 22. April.  
**Elephant.**  
Die Herren: v. Felsenbrunn, f. f. Finanz-Direktor, von Graz. — Mallisch, Fabrikant, von Berlin. — Rutzmayer, Kaufmann, von Hanau — Deutsch, Kaufmann, von Wien.  
**Kaiser von Oesterreich.**  
Herr Glaser, Handelsmann, aus Sachsen  
**Wohren.**  
Die Herren: Jahl, Agent, von Brünn. — Petermull, Getreidehändler, von Gleichenberg  
**Stadt Wien.**  
Den 23. April.  
Die Herren: v. Rhaug, f. f. Feldmarschall-Lieutenant, von Graz. — Syre, f. f. Major, von Verona. — Paulin, Fabriksbeamte, von Klagenfurt. — Frau Gleditschnil, Gewerks-Gattin, von Gionern.  
**Wohren.**  
Herr Findeis, f. f. Postoffizial, von Oberz.

Lottoziehung vom 23. April.  
Zweist: 70 80 59 85 89

**Auffallend billiger Ausverkauf.**

**50%**

unter dem Fabrikspreise werden alle **Sonnenschirme** der früheren Saison ausverkauft beim **L. Mikusch,** Sonnen- und Regenschirm-Fabrikanten. Laibach im April 1864. (770-1)

(771-1) **Die Eröffnung** des nächst der **Prula** am Laibachflusse gelegenen **Marien-Bades** findet am 1. Mai Statt.

(751-2) **Eine gute große Wiese** in der Nähe von Rosenbüchel, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Auskunft ertheilt die Hausmeisterin Nr. 220 am neuen Markt, hier.

(729-3) **Mineral-Bad**  
**Krapina - Teplitz in Kroatien,** von **Bad Rohitsch 3, Pöltschach** (Südbahnstation) **5** und **Zapresle** (Station der Steinbrück-Sisseker Bahn) **3** Stunden entfernt, eröffnet seine Saison am 1. Mai.  
Die sehr wasserreichen, eine Temperatur von 26—35° R. habenden Quellen sind bei **Sicht, Rheuma** und deren Folgekrankheiten von keiner bisher bekannten Quelle übertroffen, und besonders bei nachstehenden Krankheiten, als: bei **Schleimhautleiden, Kehlkopf-, Luftröhren-, Lungen-, Magen-, Darm- und Sexual-Katarrhen** beiderlei Geschlechter, bei verschiedenen **Nervenzuständen, Haut- und Ohrenkrankheiten** und nach **Operationen** als bewährt angezeigt.  
Das neue Bad enthält **2 große elegante Bassins, 16 Separat-Badekabinen** und **7 Wannenbäder**, daranstossend ist das neue **Kurhaus** mit 100 komfortabel eingerichteten Zimmern, gut besetzter **Traiteurie** und einer **Leihbibliothek**.  
Vom **1. Mai** verkehrt die Post mit unbeschränkter **Passagiers-Aufnahme** zwischen hier und **Bad Rohitsch**, und geht hier um 7 Uhr Morgens und in **Rohitsch** um 1 Uhr Mittags ab.  
**Jahrgebühr pr. Person und 40 Pfd. Gepäck 2 fl.**  
**Bade-Broschüren** zu haben bei der **Direktion** und in **Laibach** in den **Buchhandlungen am Platz**.  
Auskünfte und Quartiere besorgt die **Direktion**, das **Ärztliche Herr Dr. Tauerer**, Badearzt hier.  
**Krapina - Teplitz**, im April 1864.  
**Die Direktion.**

(769-1) **Kundmachung.**  
Die **Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt** macht hiemit bekannt, daß die für das Jahr 1864 von vollen Einlagen nach den älteren Statuten entfallenden und vom 2. Januar 1865 an zu behebenden **Leibrenten** und **Dividenden**, so wie die für 1863 ausgemittelten und **sogleich fälligen Renten** für volle Einlagen nach den neuen Statuten, bereits veröffentlicht worden sind, und daß die dießfällige Kundmachung bei den **Commanditen der Anstalt** zur Einsichtnahme der **Interessenten** ausliegt und von denselben unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.  
**Von der Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt.**  
**Wien, am 26. März 1864.**  
**Dr. Franz Schmitt,**  
Oberkurator's Stellvertreter.  
**Morig Edler v. Menninger,**  
Referent.

(735-3) **Kurort Neuhaus in Steiermark,** eine Stunde nächst der Eisenbahnstation **Cilli**.  
Die Quellen von allbewährter Wirksamkeit gegen die verschiedensten Nervenkrankheiten der **Männer und Frauen**, **Hysterie** und **Hypochondrie**, gegen **Migräne**, allgemeine Nerven- und **Körperschwäche**, **Lähmung**, **Krämpfe**, **Schleimflüsse** und **Gedärmenkrankheiten** zc.  
Reizend, gegen Norden vollkommen geschützes, gegen Süden offenes **Alpenthal**. Mit allem modernen Comfort ausgestattete sehr billige ganze **Appartements** und einzelne Zimmer von 40 fr. aufwärts (in den Monaten **Mai** und **September** zu noch günstigeren Preisen) in großer Auswahl in der unmittelbaren Nähe dem **Badhause** gelegenen reizenden **Villa Hygea**.  
Bestellungen sind bis **Ende April** in **Graz** und vom **1. Mai** in **Neuhaus** — bei **Dr. Bruun** zu machen.

(500-6) **Das Höchste in der hygienischen Kosmetik** gegen das Ausfallen und Ergrauen der Haare und für den Nachwuchs derselben bei **Kahlköpfigen** leistet **M. Mally's** f. f. privilegirte **Meditrina - Haarwuchs - Kraftpomade** in Verbindung mit dem gleichnamigen **Orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser**, welche nach dem chemisch-analytischen Untersuchungsbesunde des **f. f. Wiener Landesgerichts-Chemikers, Professor Alehinsky**, aus einer sehr glücklich gewählten Mischung von neutralen, dem **Haarschafte** erprießlichen Stoffen bereitet sind, die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und Erfahrung nicht allein förderlich für die **Erhaltung des Haares** gelten, — also **das Ausfallen des selben verhindern**, — sondern erfahrungsgemäß die **peripherische Zirkulation** aueregern, sohin folgerichtig auch die **naturgemäße Entwicklung der Haarzwiesel**, — das ist den **Nachwuchs der Haare bewirken**.  
Dieselben sind pr. **Tiegel** oder **Flacon** zu **1 fl. 80 Kr. öst. W.** gegen **Post-nachnahme** zu beziehen  
im **Zentral-Depot** des **M. Mally** in **Wien**, **Wieden**, **Hauptstrasse** Nr. 37, und in der **f. f. Hof-Apotheke**.  
In **Laibach** einzig allein in der **Sandlung** des **Hrn. Joh. Kraschowitz**.